

Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Sonntag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Insertate
pro Spalte 15 Pf.

Nr. 63.

Sonntag, den 6. Juni 1875.

13. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Die Quittungsformulare für erhaltene Unterstützungen zc. sind erst nach Beendigung der event. Wochenzahlungen über die Gesamtsumme auszufüllen und als Beleg dem vierteljährlichen Rechenschaftsbericht des Kassiers beizulegen.

Mittelschein. Ausgeschlossen vom Ortsverein Kaiserslautern Joseph Zwirner; das Leg.-Buch Nr. 727, ausgestellt in Berlin, befindet sich in den Händen des den Ausschluß verfügenden Ortsvereins.

Oesterreich. Vom 1. Juni an sind in den Vereinen folgender Kronländer die österreichischen Quittungsbücher und Gegenseitigkeitsmarken (resp. Quittur in die deutschen Verbandsbücher) eingeführt: Niederösterreich (Wien), Oberösterreich (Linz), Salzburg (Salzburg), Tirol und Vorarlberg (Innsbruck), Steiermark (Graz), Kärnten (Klagenfurt), Krain (Laibach), Mähren (Brünn), ferner in dem Vereine der Buchdrucker Croatiens, Slavoniens und Dalmatiens (Agram) und in dem Ortsvereine Aussig (Böhmen). Für die Prager Typografická Beseda gelten die bisherigen, ähnlich eingerichteten Quittungsbücher in deutscher und böhmischer Sprache. Ebenso dienen für oben nicht genannte österreichische und sämtliche ungarische Vereine die bisherigen Bücher und Karten als Legitimation. — Da der Wiener und Grazer Conflict beide beendet sind, so wurde die Ueberlegung des „Vorwärts“ an die deutschen Gauverbandsvorsteher mit der letzten Nummer sistirt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Bern der Seher J. M. Bach aus Ringenhofen bei Godels, geb. 1850. Derselbe soll früher dem Deutschen Verbands angehört haben. — Fr. Stämpfli, Buchdruckerei von Stämpfli in Bern (Schweiz).

In Glatz der Seher Ruez aus Innsbruck. — Factor R. Blaschke, Schirmer'sche Buchdruckerei.

Verbandsdruckerei. Eingegangen aus Bautzen 2½ Thlr., aus Hamburg 5 Thlr.

Stimmen aus Fachzeitschriften.

14.

Nicht ohne besondere Absicht zogen wir im letzten Artikel, soweit derselbe das Citat aus den Leipziger „Mittl.“ betraf, das Unterstützungskassenwesen an — wol wissend, daß jene segensreiche Institution für jeden Arbeiter unentbehrlich ist, will er nicht das deprimirende Gefühl haben, früher oder später als Almosenempfänger seiner Commune zur Last zu fallen. Um so unbegreiflicher muß es nun erscheinen, daß sich bis heute noch nicht in der gesammten Collegenchaft der Gebante einer einheitlichen Organisation der Unterstützungskassen haben brechen konnte. Die Zeiten, in denen wir leben, beweisen dem Arbeiter doch gewiß tagtäglich, daß seine Hauptwaffe die Einigkeit ist, will er sich nicht von jenen Gesellschaftsschichten, die ihn nur als Mittel zum Zweck benutzen, schontungslos ausnutzen lassen. Die Gründe (1), warum wir Buchdrucker uns in dieser hochwichtigen Angelegenheit noch nicht einigen konnten, sind sattsam bekannt: 1) Der Deutsche Buchdruckerverband strebt an, das Kassenwesen unter seine Verwaltung zu bekommen; 2) die Gegner dieser Idee sind der Meinung, daß dann die Mitgliedschaft sowohl als die Gelder der Kassen zur Agitation zween, die außerhalb der statutarischen Bestimmungen liegen — d. i. zu Striktes zc. — verwendet würden. Daß die

letere Annahme vor Allem ohne jede Wahrscheinlichkeit ist, muß schon aus sehr einfachen Gründen einleuchten. Soll irgend eine Invaliden- zc. Kasse auf sicherer Basis beruhen, so muß jeder Vernünftige eine außerhalb des ausgesprochenen Zweckes stehende Gelbverwendung von vornherein abweisen. Wir glauben mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß die eben ausgesprochene Ansicht schon aus eigennütigen Rücksichten bei der großen Majorität der Verbandsmitglieder vorherrscht und vorherrschen muß. Was nun das andere Bedenken anlangt, die Mitgliedschaft zu Agitationszwecken zu benutzen, d. h. einen Collegen ohne Weiteres aus der Kasse herauszubringen, so wäre auch ein solcher Fall nicht leicht möglich. Wenn der Verband die Kassenverwaltung allerorts in Händen hätte, könnte der Ausschluß eines Mitgliedes nicht mehr von einem einzelnen Vereine bemerkt, sondern müßte von der Oberleitung bestätigt und eingeleitet begründet werden!

Hieran anknüpfend bringen wir einen Auszug aus der „Helvetischen Typographia“. Innerhalb des Schweizerischen Typographenbundes wird nämlich zur Zeit auch die Unterstützungskassenfrage ventilirt. Genanntes Blatt schreibt: „In einem Artikel der Nr. 18 d. Bl. wird die Abhängigkeit der Krankentasse vom Typographenbunde ein Auswuchs des Kassenwesens genannt, und wir haben gerade die entgegengesetzte Ansicht. Was das Kassenwesen früherer Zeiten anbelangt, so bestand dieses natürlich auf der Basis einer allgemeinen collegialischen Unterstützung in Krankheitsfällen für Mitglieder der Kasse. Nach und nach regte sich auch das Gefühl nach einer socialen Unterstützungskasse, und das ist jetzt unser heutiger Typographenbund. Wir glauben nun wol die Ansicht gelten machen zu dürfen, daß der Typographenbund eben so unumgänglich notwendig ist, als die Krankentasse; denn richtig gerommen ist die Kasse des erstern auch eine Krankentasse, und zwar für sociale Krankheiten. Denn was hilft's uns am Ende, wenn unsere Krankentassen in noch so schöner Blüthe dahesten, aber unser Typographenbund verwelkt? Oder ist das etwa nicht auch eine schöne Unterstützungskasse, welche die Arbeiter aus der Unterdrückung befreien und socialistisch gesund machen will — und weshalb wollten wir daher die eine vorziehen und die andere über Bord werfen? Ist die sociale Besserstellung des Familienwaters nicht eben so notwendig, als die Unterstützung auf dem Krankenbette? Wir glauben sicher behaupten zu können, daß es wenige Fälle giebt, in welchen ein Mitglied die Krankentasse auf viele Jahre in Anspruch nimmt; unbestrittene Thatsache aber ist es, daß ein Arbeiter nicht nur viele Jahre, sondern sein ganzes Leben lang arbeiten muß, und darin werden wir gewiß die Leser bestimmen, daß ich lieber etliche Jahre als mein ganzes Leben lang krank sein will; denn die sociale Krankheit ist unserer Ansicht nach eine viel schlimmere als die körperliche. Würde der Typographenbund nicht existiren, wie sünden wir heute? Antwort: auf sehr schlechten und franten Füßen.“

Wir haben zu diesen treffenden Worten weiter Nichts zu bemerken, als daß die darin ausgeführten, sehr richtig aufgestellten Gesichtspunkte vollständig auch auf unsere deutschen Verhältnisse Anwendung finden. „Vorwärts“ berichtet aus Graz: „Am 24. Mai haben die hiesigen Geschäfte erklärt, folgende von der letzten Verammlung aufgestellten Punkte anzunehmen: Der jetzt bestehende alte Tarif bleibt aufrecht erhalten bis Ende des Jahres 1875; sechs Wochen Kündigungszeit, wenn der Tarif gekündigt werden sollte; ein Kreuzer wird bei den Zeitungen weniger gezahlt. — Es ist unsere Angelegenheit somit glücklich zu unseren Gunsten beendet. . . . Wir haben den Kreuzer bei der Zeitung eben deshalb nachgelassen, da der Kreuzer mehr nur bei früheren Preisbewegungen deshalb aufgenommen wurde, weil damals bei den

Zeitungen immer über sieben Uhr Abends hinaus beständig gearbeitet wurde. Um die Seher zu entschädigen, hatte man ihnen einen Kreuzer mehr, außer den Extrafonten, geboten. Jetzt werden aber die Zeitungen beinahe durchwegs ebenfalls in der gewöhnlichen Arbeitszeit hergestellt, es entfällt daher der Rechtsgrund, und haben wir da somit nachzugeben.“ Ferner publicirt genanntes Blatt: „Nachdem die Wiener und Grazer Tarifconflicte beendet sind, werden nunmehr sämtliche abgelieferte Beiträge zurückgestellt, und können die Herren Officinskassirer dieselben bei dem Unterzeichneten begeben. Die Collegen werden jedoch ersucht, Angesichts der in näherer oder fernerer Zukunft, jedoch spätestens im Juli nächsten Jahres uns bevorstehenden Ereignisse die gesammelten Gelber beizulegen zu lassen und die geeigneten Beiträge fortzuführen. Die zusammengelegten Beträge mögen bei der Sparkasse oder der Verfehrbank deponirt werden.“ Weiter wird gesagt, daß nun wol die Reihe der Lohnreductionsversuche in Oesterreich geschlossen sei. Da mit diesen Worten nur eine wünschenswerthe Hoffnung ausgesprochen, so wird selbstverständlich die österreichische, speciell die Wiener Collegenchaft ihre Wachsamkeit nicht vermindern!

Eine Correspondenz der „Bester Typographia“ meldet aus Copenhagen folgendes: „Seit kurzer Zeit hat sich hier ein Principalverein gebildet, der nun beinahe ganz Dänemark umfaßt, welcher auch ein Schiedsgericht einzuführen beabsichtigt, und wurden einige Principale dazu gewählt, während die Gesellen aufgefordert wurden, dasselbe zu thun, was jedoch von denselben abgelehnt wurde, da sie mit dem Tarife nicht zufrieden sind. Gleichzeitig mit der Kunde von der Bildung des Principalvereins erging in der hiesigen „Typograph-Tidende“ ein Aufruf vom Obmann des Typographenvereins an alle dänischen Collegen, sie sollten nach dem Muster des deutschen Verbandes einen dänischen gründen und auch den deutschen Normaltarif mit einigen Veränderungen in Dänemark einführen und wurde vorgeschlagen, eine Agitationsreise zu veranstalten.“ Aus dem Berichte geht hervor, daß der Geschäftsgang in der dänischen Hauptstadt und ganz Scandinavien lebhaft; in mehreren Officinen Copenhagens wird jedoch nicht tarifmäßig bezahlt, weshalb bei Conditionsanerbietungen nach dort Vorsicht zu empfehlen ist.

Die „Berl. Mittl.“ bringen von „einem Nichtverbänder, der auch für die Wiener Collegen steuerte“, einen Aufsatz, der sich mißbilligend darüber äußert, daß viele Verbandscollegen mehrerer größeren Officinen Berlins ihre für Wien gesammelten Gelber zurückgefordert haben; trotzdem der dortige Vereinsvorstand gebeten habe, die betr. Gelber für Nothfälle ähnlicher Art zu deponiren. Genannter knüpft daran die Bemerkung, daß viele kleinere Geschäfte und viele Nichtverbänder jene Collegen, welche so wenig Verständnis für ihr eigenes Interesse zeigen, an Opferfreudigkeit überflügeln. — Zur Erklärung dieser Auslassung führen wir hier an, daß sich bei den angegriffenen Collegen folgender Gebante entwickelt haben mag: Weil das Unterstützungssubject (Wien) nicht mehr vorhanden, so habe man in Folge dessen das Recht (?), jenes Geld zurückzufordern. Dies ist nun allerdings formell richtig — leider aber war dieser Schritt ein thatsächliches Verfehlen unserer gegenwärtigen Lage, von der der großen Sorglosigkeit mancher unserer Mitglieder Zeugnis giebt.

Nach Schluß der oben gepflogenen Debatte konnten wir nunmehr zu einigen persönlichen Bemerkungen. In Nr. 12 der „Stimmen zc.“ erwähnten wir einer Briefkastennotiz der „Berl. Mittl.“, des „seinen Tones“ ihres Redacteurs wegen. Die betr. Notiz sollte auf Grund einer bei Letzgenanntem eingelaufenen Correspondenzkarte geschrieben worden sein. Jetzt

behauptet nun der Redacteur des genannten Blattes, der Verfasser der „Stimmen“ hätte die Karte selbst geschickt. Wir erklären hiermit dem Redacteur der „Berl. Mittg.“, ohne die Grenze des journalistischen Erlaubten zu verletzen, wie er das bei dieser Gelegenheit abermals gegen uns thut, daß es uns nun und nimmermehr eingefallen ist, an eine Person irgend welches Schriftstück zu richten. Was uns bereits gegen Genannten nachzusagen sein dürfte, das wird öffentlich im „Corr.“ zur Sprache gebracht werden.

Der Titularpräsident des Berliner Antiverbandsvereins, A. C. Radecki, bezeichnet uns als Lügner, weil wir ihn — in Firma Beudert & Radecki — auch zu denjenigen Männern rechnen, die seiner Zeit in einem Circular an Berlins Verleger ihre Kollegen „Verräther“ nannten. Bei dieser Gelegenheit geben wir genantem Herrn den wohlmeinenden Rath, sich für künftige Fälle von seinem Adjunct besser instruiren zu lassen und sich baldigst ein wenigstens ein Jahr lang andauerndes Gedächtniß anzuschaffen. Im Mai v. J. (vgl. „Corr.“ Nr. 43, 1874) wurde von 14 Berliner Buchdruckereien das betr. Circular an die Verleger versendet. Die von uns angelegene Stelle lautet wörtlich: „Durch die Uneinigkeit, theilweise durch Verrath verschiedener hiesiger Buchdruckereibesitzer war es dem Buchdrucker-Gesellenverbande möglich geworden, seit dem November 1871 bis zum 9. Juni 1873 eine dreimalige Preisaufbesserung nicht allein durchzusetzen, sondern sogar einen Tarif zur Annahme gelangen zu lassen, dem jede, auch die weitestgehende Mehrforderung interpretirt werden kann.“ Als letzte (14.) Unterschrift, aus fetter Corpus Antiqua gesetzt, steht deutlich zu lesen: „Beudert & Radecki, Alte Jakobstr. 20.“ — Die verehrl. Leser mögen nun entscheiden, wer ein Lügner ist!

Correspondenzen.

Cöln, 31. Mai. In der Sitzung des Ortsvereins vom 29. d. M. wurde Herr Gerard aufgefordert, eine Unrichtigkeit in dem von den Unterzeichneten zur Abwehr veröffentlichten Protokollauszug nachzuweisen. Anwesend waren im Ganzen 12 Mann. Von diesen 12 Mann gaben 8 folgende Erklärung: „Unterzeichnete bezeugen durch ihre Namensunterschrift, daß der unter dem 8. Mai d. J. durch die Herren Doering und Dauben in Nr. 55 des „Corr.“ veröffentlichte Auszug aus dem Protokolle der Ortsversammlung vom 17. April in allen seinen Theilen buchstäblich dem verlesenen und mit Majorität genehmigten Protokolle entspricht. — Dieses zur Steuer der Wahrheit, entgegen der Auslassung des Herrn Gerard vom 19. Mai d. J. in Nr. 57 des „Corr.“ — Cöln, 29. Mai. — Die Mitglieder des Ortsvereins Cöln: Louis Schmidt, als Bibliothekar, C. Benner, Scheib, Kassirer, Fr. W. Lemme, H. Berek, Heiner, Segschneider, B. Buchhard, S. Dauben, Schriftführer, G. Doering, 2. Präsidant. — Dieses als letztes Wort unterseits in fraglicher Angelegenheit. G. Doering, 2. Präsidant, H. Dauben, Schriftführer.

W. Flensburg, 30. Mai. Wenn seit geraumer Zeit über die hiesigen Buchdrucker-Verhältnisse in diesem Blatte Nichts berichtet wurde, so lag dies hauptsächlich daran, daß infolge der Ausperrungsmaßregel 1873 der bis dahin 24 Mitglieder zählende Ortsverein durch Abreise, Austritt aus dem Verbands u. s. w. auf 8 zusammengefallen war. Diese Ziffer hat sich aber seit ungefähr einem Jahre nach und nach wieder auf 17 Mitglieder erhöht, und ist das Vereinsleben hier jetzt wieder ein recht reges geworden. Es ist uns auch unter Anberm von ungefähr einem Vierteljahre gelungen, drei in der hiesigen Hillerup'schen (dänischen) Buchdruckerei conditionirende, bisher unserer Vereinigung fernstehende Kollegen für uns zu gewinnen, und hoffen wir aus ihnen recht tüchtige Verbandsmitglieder heranzubilden. Wenn über etwas Klage zu führen ist, so ist dies, wie in so vielen anderen Orten, die reichliche Zahl der Lehrlinge (es kommt hier durchschnittlich auf zwei Gehilfen ein Lehrling); es ist das eben ein Uebelstand, gegen den ein allgemein mit Erfolg anzuwendendes Mittel nicht gefunden ist. Der Tarif ist mit 3/4 Proc. Sozialzuschlag eingeführt, und wenn auch die Handhabung desselben, besonders was das Berechnen der Anzeigen betrifft, noch so Manches zu wünschen übrig läßt, so hoffen wir mit der Zeit auch hierin eine Besserung zu erzielen. — Ueber die letzte, am Dienstag den 25. Mai, hier stattgehabte außerordentliche Versammlung will Schreiber dieses Einiges kurz berichten. Die reichhaltige Tagesordnung hatte fast alle Mitglieder veranlaßt, zu erscheinen. Der erste Punkt: Bericht-erstellung des Delegirten über die Verhandlungen des Gantages in Kiel am 23. d. M., erledigte der Vorsitzende durch Mittheilung der Hauptpunkte des Geschäftsberichts, des gegenwärtigen Standes unserer Hauptkassen und der auf dem Gantage gefassten Beschlüsse. Was speciell den wiederholten (nicht principal) gestellten Antrag Flensburg: „Der Gauvorsteher wird von den Delegirten am Gantage ge-

wählt“ betrifft, so war man Anfangs über die Ablehnung desselben nicht gerade erbaut; jedoch gab man sich, nach Ausführung der Motive, die zur Ablehnung desselben führten, um so eher damit zufrieden, als die Wiederwahl des jetzt amtierenden Gauvorstehers, mit dessen Thätigkeit wir keine Ursache haben, unzufrieden zu sein, seitens des Vorortes Kiel, dem die Wahl obliegt, so gut wie gesichert erscheint. — Hierauf erfolgte die Vorlegung des auf dem Gantage revivirten und ergänzten Gaustatuts, sowie die Vertheilung des neuen Verbandsstatuts an die Mitglieder. Die Nachricht von der Wahl Flensburgs als Ort für den nächsten Gantag wurde von der Versammlung mit großer Befriedigung aufgenommen. — Ein weiterer Punkt betraf die Wiederaufnahme eines Kollegen, welche einstimmig beschlossen wurde, und steht zu erwarten, daß dieselbe vom Gauvorstande, der bereits davon in Kenntniß gesetzt war, bestätigt wird. — „Beschlusfassung über die Wiener Steuer“ lautete der letzte Punkt der Tagesordnung. Die hiesigen Verbandsmitglieder hatten sich seit Beginn der Wiener Affaire eine freiwillige wöchentliche Steuer von 35 Pf. auferlegt, wodurch der Vereinsbeitrag auf 1 M. erhöht wurde. Nach längerer Debatte wurde, in Anbetracht, daß die Tariffahrt in Wien als noch nicht vollständig erledigt anzusehen, ferner um unserer gegenwärtig fast gar keinen Fond besitzenden Ortskasse etwas aufzuhelfen, und drittens, um für bei Ablauf der Tariffahrt im nächsten Jahre etwa eintretende Eventualitäten einen kleinen Fond bereit zu halten, folgender Antrag: „Die Vereinssteuer wird bis auf Weiteres im Betrage von 1 M. wöchentlich forterhoben“, mit allen gegen eine Stimme angenommen. Dieser Beschluß zeigt, daß auch die hiesigen Kollegen, die längst allenthalben anerkannt Thatsache würdigend, daß nur Einigkeit stark macht und zum Ziele führt, pecuniäre Opfer, wenn nöthig, zu bringen gern bereit sind. — Schließlich will ich noch erwähnen, und dürfte dies auch andere Collegentreue interessieren, daß der vorjährige Delegirte zum Buchdrucker-Tag und bisherige Gauvorsteher für Westfalen, J. G. Kothler, ein Mann, der für die Interessen des Verbandes schon viele und schwere Opfer gebracht hat, seit dem 3. d. M. und zwar als Factor der Herzbruchs'schen Officin hierorts conditionirt, und wünscht und hoffen wir, daß diese tüchtige Kraft recht lange dem hiesigen Ortsverein erhalten bleiben möge!

Grz, 31. Mai, Freitag, den 21. Mai, fand eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, in welcher abermals das Schreiben der Principale verlesen und die Kollegen aufgefordert wurden, sich zu erklären. Nach einer sehr langen und heißen Debatte wurde schließlich der Antrag einstimmig angenommen, daß, nachdem auf Grundlage des Normaltarifs eine Einigung nicht zu erzielen sei, der jetzige Tarif fortzubehalten habe; der Kreuzer, welcher für den Satz täglich erscheinender Zeitungen mehr bezahlt wird, soll fallen gelassen, so daß Werk und Zeitung gleich hoch berechnet werden; endlich hat dieser Tarif ein Jahr zu gelten und ist die Kündigungsfrist auf drei Monate festzusetzen. Dieser Beschluß wurde Samstag, den 22. Mai, den Geschäften zur Kenntniß gebracht, worauf dieselben Montag, den 24. Mai, ein Schreiben an den Obmann der Tarifcommission der Gehilfen gelangen ließen, in welchem sie sich bereit erklärten, den bisherigen Setzer- und Drucker-Tarif beizubehalten und denselben nur beim Zeitungssatz um einen Kreuzer bei 1000 Buchstaben zu ermäßigen. Dieser Tarif habe jedoch nur bis ultimo dieses Jahres Gültigkeit und kann derselbe sechs wöchentlich, eventuell schon am 15. November 1875, gekündigt werden. Diese Proposition der Gehilfen wurde am Mittwoch, den 26. Mai, in einer Vereinsversammlung vorgelegt und mit großer Majorität von den Gehilfen angenommen. Samstag, den 29. Mai, wurden die Kündigungen von Seite der Gehilfen zurückgenommen und somit ist die Grazer Tarifbewegung als beendet zu betrachten.

*** Mannheim, 2. Juni.** Der Buchdruckereibesitzer Johann Schneider (Gründer des Principalvereins) wurde seiner Zeit vom Gerichte beauftragt, die Utenfilien der „Genossenschafts-Druckerei“ zu tariren. Sämmtliche Schriften und Holzcuten tarirte er zu 296 fl. Die Schriften hatten als Zeug einen Werth von 600 fl., Regale, Kästen u. s. w. kosteten ebenfalls 600 fl. Bei der Versteigerung bot Herr Schneider für genannte Gegenstände bis zu 1310 fl. mit. Bei den Maschinen war die Taration nicht besser. Nachträglich mußte eine Commission von vier Personen (zwei aus Heidelberg, Frankfurt, Carlsruhe und 1 unbekannt) dieselbe Taration nochmals vornehmen, worauf Herr J. Schneider vom Staatsanwalt in Anklagestand versetzt wurde. Die Buchdrucker, welche nach der Versteigerung das Material in Empfang nahmen, sind gestern als Zeugen vor die Strafkammer geladen worden. Auf der Vorladung heißt es: „In Untersuchungs-Sachen gegen Buchdrucker Joh. Schneider von Mannheim wegen wesentlich falscher Versteuerung an Eidesstatt.“ Die Verhandlung ist Freitag, den 11. Juni d. J., Vormittags 1/9 Uhr, in der Strafkammer.

z. Meissen, 26. Mai. Am 23. d. M. fand hier eine Kreisversammlung des Kreises Meissen beauftragt Wahl zweier Delegirten zum Gantage und Durchberatung des Gauverbandsstatut-Entwurfs statt. Von den auswärtsigen Orten waren vertreten: Dschak durch zwei Mitglieder und Döbeln durch ein Mitglied; Kaufzig und Leisnig, als zum Kreise gehörig, waren nicht vertreten. Nachdem der Vertrauensmann der hiesigen Mitgliedschaft die auswärtigen Mitglieder begrüßt und Vorsitzende und Schriftführer gewählt worden waren, eröffnete der Vorsitzende die Versammlung um 3/4 Uhr, worauf man zu einer kurzen Berathung des Gauverbandsstatuts schritt. Einige Punkte in dem Statutenentwurf wurden einer Abänderung unterworfen, die wir hier nicht anführen, da sie ja am Gantage zum Austrage gebracht werden. Der zweite Punkt der Tagesordnung war die Wahl zweier Delegirten zum Gantage, und wurden die Herren Meding (Meissen) und Dammann (Dschak) einstimmig gewählt, worauf die Versammlung 5 1/2 Uhr geschlossen ward. — Die Wiener Angelegenheit wurde auch von den hiesigen Kollegen als die ihre anerkannt, indem man sich eine wöchentliche Steuer von 25 Pf. befristet Unterstützung der dortigen Kollegen auferlegte. Mit Freuden wurde die Nachricht, daß der Conflict beigelegt sei, aufgenommen.

*** Stettin, im Mai.** Der diesjährige pommerische Gantag wurde am Pfingstsonntag im hiesigen Schützenhause abgehalten. Als Delegirte waren folgende Herren erschienen: Kurovsky, Mohrmann, Mailahn, Lück, Neuenfeldt, Hauptmann hier; Lood, Gottschling und Paßig aus Stralsund; Schulz aus Cöslin und Leisow aus Stolp. In Folge der Einberufung unseers Gauvorstehers, Herrn Reinke, zu den militärischen Uebungen eröffnete der Stellvertreter desselben, Herr Gauger, die Verhandlungen, indem er zunächst die Anwesenenden im Namen des hiesigen Ortsvereins begrüßte. Hierauf widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Kollegen Brennmehl einige Worte ehrenden Andenkens; zum Zeichen der Achtung gegen den Lobten erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. — Bei dem Eintritt in die Tagesordnung erfolgt zuerst die Verlesung des von Herrn Reinke verfaßten Berichtes über die im verfloffenen Jahre innerhalb des diesseitigen Gauverbandes entwickelte Thätigkeit, sowie über die Vorcommisssie im Bereiche des Deutschen Buchdruckerverbandes im Allgemeinen. Vieles, was sich im genannten Zeitraume ereignet, hat einerseits in glänzendster Weise dargeboten, daß unsere Organisation vermöge ihrer Erfolge immer mehr an Einfluß bei Denjenigen gewinnt, welche sich in verständnisvoller Würdigung der Aufgaben des Verbandes, nicht länger der Pflicht verschließen können, durch ihre Mitwirkung den Interessen der gesammten Collegenschaft gegenüber ungerechten Ansprüchen und sinnlosen Zumuthungen, so namentlich in der Wiener Affaire, zur Geltung zu verhelfen; andererseits aber auch gezeigt, daß nur durch festes Zusammenhalten und unentwegte Treue und Liebe jedes Einzelnen zur Sache alle Hindernisse, die der geistlichen Entwicklung der Vereinigung bisher in kleinlichen Mitteln entgegen gesetzt worden, in ihr Nichts zurückgeführt werden können. Was die Einführung des Normaltarifs speciell im diesseitigen Gauverbande anbetrifft, so ist, wie der Bericht constatirt, leider nicht viel erreicht; hier und da in den kleineren Druckorten hat allerdings durch die Initiative der Gehilfen eine Preisaufbesserung stattgefunden, zur vollen Geltendmachung des allgemeinen Tarifs konnten es jedoch die betreffenden Collegentreue nicht bringen; vielmehr mußte den augenblicklich herrschenden ungünstigen Verhältnissen Rechnung getragen werden; ein Uebrigens wird daher der Zukunft vorbehalten bleiben. Am Schlusse seines Berichtes stellt Herr Reinke den Antrag, in Anbetracht der Ereignisse, die sich jüngst in Stargard begeben, welche bei Gelegenheit des Rechenschaftsberichtes näher zur Sprache kommen, die genannte Stadt als Bezirksvorort zu beistimmen. — Der Bericht giebt den Vertretern des Ortsvereins Stralsund Veranlassung, dem dort herrschenden Unmuth über die durchaus mangelhafte Vertretung unserer Interessen auf dem letzten Buchdrucker-Tag Ausdruck zu geben; Herr Lood wünscht, daß bei der nächsten Wahl geeignete Persönlichkeiten in Vorschlag gebracht werden möchten. Dem gegenüber bemerkt Herr Drescher, daß man bei der letzten Wahl allerdings nicht habe voraussehen können, daß der von Seiten des Stettiner Ortsvereins vorgeschlagene Delegirte, der nimmehr aus dem Verbandsausgeschlossene Setzer Adolph Bely, der sich im Uebrigen allem Anscheine nach zu unserer Vertretung genügend hätte qualifiziren können, seine Pflichten so total vernachlässigen werde. Diese Sache ist hiermit erledigt. — Hierauf trägt Herr Drescher als Gauverbandskassirer den Finanzbericht für das verfloffene Geschäftsjahr vor, dessen Details bereits gelegentlich der Stettiner Vereinsberichte veröffentlicht sind. Im Anschluß an den Bericht theilt der Kassirer mit, daß er für Bely bereits im vorigen Jahre Beiträge in

Summe von 2 Thalern vorauslag, von diesem aber nicht erhalten habe, und stellt es der Versammlung anheim, die Rückzahlung dieses Betrages aus der Kasse zu bewilligen. Letzteres geschieht ohne Debatte. Der Seher Frischke, bisher in Stargard, hat die Beiträge der Stargarder Mitglieder für 4 Monate im Betrage von 10 Thlr. 15 Sgr. unterschlagen; derselbe ist jedoch nicht, wie man glaubte, in die unbestimmte Ferne verschwunden, sondern hat sich im hiesigen Krankenhaus aufnehmen lassen, sobald dem Kassierer ein Lebenszeichen von sich gegeben und den Wunsch ausgedrückt, Letzterer möge ihn mit Lectüre versorgen. Wie nun vermuthet werden darf, ist es seitens des zc. Frischke offenbar auf einen Coup in Betreff der Gauverbands-Krankenkasse abgesehen, nach dem Statut kann er indes keine Unterstützung beanspruchen und dieselbe wird daher ohne Debatte abgelehnt. In Betreff der unterschlagenen Gelder soll Weiteres für die Folge vorbehalten bleiben. — Als Revisoren des Berichtes wurden die Herren Mohrmann und Mailahn erwählt. Die Versammlung ging nunmehr zur Berathung des revidirten Statut-Entwurfs über. Dem Antrage des Straßlunder Ortsvereins entsprechend, erhielt § 2 Linea 3 folgende Fassung: „... die Reisekosten und Diäten für die auswärtigen Delegirten zum Gautage und, falls letzterer außerhalb Stettin abgehalten wird, auch für die betreffenden Vorstandsmitglieder.“ Linea 4 wurde in folgender Fassung angenommen: „... der Verlust an Arbeitslohn für die Delegirten zum Buchdrucker- und Gautage“. Die Organisation betreffend, wird fortan der Gauverband, unter Auflösung des Ortsvereins Stargard (wobei selbst übrigens auch nicht die erforderliche Mitgliederzahl vorhanden ist), in drei Bezirke getheilt. In § 4 lautet der betreffende Passus: „Der Gauverbands-Vorort ist Stettin.“ Zu § 6 wird von Herrn Luck der Antrag gestellt, den Gautag am ersten Osterstage stattfinden zu lassen; derselbe wird abgelehnt. § 10, die Aufnahme betreffend, lautet dem Beschlusse gemäß: „Die Anmeldung zum Eintritte in den Verband hat an dem Conditionsorte, resp. bei dem betreffenden Bezirksvorstande zu geschehen“ u. s. w. In Anbetracht der mannichfachen Verhältnisse im diesseitigen Gauverbande beantragen die Vertreter des Ortsvereins Straßlund, im § 13, welcher von der Unterstützung handelt, der Vollständigkeit halber folgenden Zusatz: „so ist seitens des Ortsvorstandes, bei einzeln conditionirenden Mitgliedern seitens des Bezirksvorstandes, sofort die nöthige Unterstützung anzustellen“ u. s. w. Wird angenommen. Die folgenden Paragraphen riefen keine Discussion hervor und nachdem die Berathung des Statuts zu Ende geführt, erfolgte eine halbstündige Pause. — Den ersten Gegenstand der folgenden Verhandlungen bildete die Abänderung mehrerer Paragraphen des Gau-Krankenkassenstatuts. Einem Antrage des Herrn Dr. Fischer gemäß wird zu § 10, Zeile 4 statt der Worte: „mindestens eine volle Woche (7 Tage)“ beschlossen zu setzen: „mindestens 4 Tage andauern“. Außerdem erfolgt die von Herrn Looß beantragte Streichung des in demselben Paragraphen enthaltenen Satzes, der von einer gänzlichen Arbeitslosigkeit (welche den Begriff der Invaldität nahe legt) die Krankenunterstützung abhängig macht. Ein von Herrn Haack-Stettin gestellter Antrag: das Krankengeld von 3 auf 4 Thlr. pro Woche zu erhöhen, wird abgelehnt, dagegen der Beschluß ohne Discussion gefaßt, das in § 14, Zeile 2 auf ein halbes Jahr lautende Maximum der Unterstützungsdauer auf ein ganzes Jahr auszudehnen. Die Sterbe-Unterstützung (§ 14) soll fortan 30 Thlr. betragen. — Die Versammlung einigte sich zu folgender Resolution: „Die Ortsvereine, Mitgliedschaften und einzeln conditionirenden Mitglieder des pommerischen Gauverbandes sind verpflichtet, an reisende Schriftgießer (Verbandsmitglieder) Viaticum zu zahlen.“ Selbstverständlich wird diese Verpflichtung aufhören, sobald die projectirten Unterstützungskassen von Verbandswegen in Wirksamkeit getreten sind. Es handelte sich bei diesem Beschlusse darum; den Schriftgießern, trotz des Umstandes, daß innerhalb des diesseitigen Gaues aus der Verbandskasse bisher kein Viaticum gezahlt wurde, ja selbst in dem Statut der Stettiner Buchdruckerkasse (magistratlicher Ausschick unterliegend) ein solches nicht vorgesehen ist, das Reisen durch Pommeren nicht zu erschweren, sofern sich dieselben als Verbandsmitglieder ausweisen. — Die Befestigung der obligatorischen Beitragspflicht zur Verbands-Zwangs-Kasse hatte nach einer sehr gründlichen Erörterung aller für die Nothwendigkeit derselben sprechenden Umstände das Resultat zur Folge, daß Alle sich für diese Maßnahme erklärten. Hierzu unterbreitete Herr Looß Namens des Straßlunder Ortsvereins der Versammlung einen Antrag, der Verbandsleitung zur Erwägung anheim zu geben, ob es wol im Interesse einer Verkürzung der Sperrenfrist praktisch erscheine, durch ein Eintrittsgeld von 3 Mark pro Mitglied einen Fond zu gründen. Herr Looß motivirte diesen Antrag mit dem Hin-

weise, daß durch die ca. 7000 Thaler, welche hierbei als Grundstock gesammelt werden, jedenfalls die Leistungen der Kasse außer Frage ständen. Die Mehrheit der Versammlung konnte sich jedoch nicht mit diesen Ansichten einverstanden erklären, da abgesehen von dem Umstande, daß von den 7000 Mitgliedern, die dem Verbands angehören, schon ein Theil seit Jahren zur Verbands-Zwangs-Kasse steuer, also kein Eintrittsgeld mehr zahlen wird und demzufolge das Calcul sich als zu hoch erweisen dürfte, anderseits wol schwerlich ein derartiger Antrag in weiteren Kreisen Zustimmung finden wird, um so weniger, als das in demselben gipfelnde Princip dem, was mit der obligatorischen Beitragspflicht erstrebt werden soll, widerspricht. — Das Vorgesagte der durch die Mißerfolge der Mannheimer Genossenschaftsbuchdruckerei in Mitleidenchaft gezogenen zwei Lehrer Collegen fand seine Erledigung dahin, daß zur Unterstützung derselben in den verschiedenen Druckorten innerhalben unzers Gaues Subscriptionslisten in Umlauf gesetzt werden sollen. — In Betreff der Gauverbandsbeiträge ist eine Aenderung nicht beschlossen. — Die Wahl des Gauvorstandes für das nächste Geschäftsjahr ergab folgenden Resultat: Es wurden gewählt die Herren Reinke als Gauvorsteher, Gauger als Stellvertreter desselben, Müller als Schriftführer und Kurovsky als Stellvertreter des Letzteren. Nach vollzogener Wahl beauftragt die Versammlung, auf Anregen des Herrn Looß, den Vorstand, Herrn Reinke ihr Bedauern auszudrücken, daß es demselben in Folge seiner Einberufung zum Heere (derselbe muß als Ulan 6 Wochen in Diefenhofen seine Dienste thun) nicht vergönnt war, den diesjährigen Gautagsverhandlungen beizuwohnen, sowie ferner der Anerkennung dessen, was Herr Reinke im verfloffenen Jahre als Gauvorsteher den Interessen der Sache geleistet, den würdigen Ausdruck zu geben. Im Weiteren wurde der Beschluß gefaßt, dem Genannten vermittelst eines Telegramms Kenntniß von seiner Wiederwahl zu geben. — Zum Schlusse der Tagesordnung wurde abermals die Stadt Stettin als der Ort der nächstjährigen Hauptversammlung bestimmt. Mit einigen Worten des Dankes an die Delegirten schloß der Vorsitzende die ersten Verhandlungen, denen Abends ein gemeinsames Essen, gewürzt mit entsprechenden Gesängen und Toasten, folgte. Wir können nicht umhin, unser lebhaftes Bedauern auszusprechen, daß gerade an diesem Gautage die Stettiner Collegenschaft im Großen und Ganzen kein besonders glänzendes Zeugniß dafür beibrachte, daß ihr der Werth unserer Vereinigung auch in intellektueller Hinsicht zum vollen Bewußtsein gekommen ist; war schon am Nachmittage die Theilnahme an den Verhandlungen kaum eine „passable“ zu nennen, so bot am Abend die verschwindend kleine Zahl der Anwesenden ein kleines Bild von dem, was man Vereinsleben nennt!

! Aus Westfalen, Ende Mai. Bekanntlich beschäftigte sich der Buchdruckerstag in seiner dritten Sitzung mit der Frage über die Abgrenzung der Gauverbände. Die Zeitung des Verbandes wünschte, um mit unserm „Dreigestirn“ zu reden, eine Verengerung der Gauverbände, um den Verband noch manducirfähiger und die Verwaltung einfacher zu machen. Vorgeschieden war auch eine Zusammenlegung der Gauverbände Niederrhein und Westfalen, womit sich indessen die niederrheinischen Delegirten nicht einverstanden erklären konnten. Nach dem von erstem Gauverbande veröffentlichten Gautagsberichte ist man indessen dieser Frage näher getreten und soll demnächst eine Urabstimmung hierüber stattfinden. Der Grund, warum man sich der Zusammenlegung geneigter zeigte, war die fast zu gleicher Zeit vorgenommene Aufregung der beiderseitigen Gauvorsteher, der Herren Leven und Rohleder. Wie aber meistens das Vorgehen gegen unsere Vereinigung nur dazu führte, sie zu verstärken, so auch hier: Man beabsichtigt, einen besoldeten Gauvorsteher anzustellen. Obwohl gerade keine Freunde der großen Gauverbände (ohne besoldete Vorsteher), so können wir doch den Antrag nur mit Freuden begrüßen, weil dadurch den Maßregelungsgelassen direct die Spitze abgebrochen wird, und hoffen, daß die Urabstimmung den Antrag sanctioniren wird. — Durch eine Verjüngung der beiden Gauverbände würde der überwiegend größere Theil der Verbandsmitglieder Rheinland-Westfalens unter einen Hut (man erlaube uns den Ausdruck) gebracht werden; es fehlte nur noch der Rheingau nicht kaum 75 Mitgliedern und der Weingau, der, dem Untergange nahe, mit erstem vereinigt werden soll, und wol nicht über 35 Mitglieder zählt. Beide Gauverbände befinden sich in einem krankhaften Zustande. Kaum glaubend, daß dieselben, wenn auch vereinigt, eine compacte Masse bilden werden, möchten wir den Vorschlag machen, dieselben ebenfalls mit dem niederrheinischen Gau zu verschmelzen. Dadurch würde derselbe etwa 500 Mitglieder zählen; man könnte ihn in „Rheinland-Westfalen“ umbenennen und allenfalls die Mitgliedschaft Osabrück zu Hannover oder dem neu constituirten

„Wefer-Gau“ schlagen. Damit wäre die Möglichkeit gegeben, den Gehalt des Vorstehers auf 500 Thaler festzusetzen, ohne die Steuerkraft der Mitglieder zu sehr in Anspruch zu nehmen. Wir halten dies für das einzig richtige Mittel, um namentlich die erzklaunen Zustände in der Rheinprovinz (ercl. des Reg.-Bez. Düsseldorf), wenn möglich, zu beseitigen, und Maßregelungen zu vermeiden, indem in den 4 Gauen sich bis jetzt noch keine Gehilfenbruderei befindet, in der ein Gauvorsteher placirt werden könnte. Da auf diese Weise die Möglichkeit gegeben, die Vorsteher der einzelnen Verbände auf längere Zeit in ihren Kammern zu belassen, was im Interesse eines geregelten Geschäftsganges nur erwünscht sein könnte, so möchten wir dies den anderen Verbänden zur Nachahmung empfehlen. Schreibe dieses, welcher bereits sämtlichen in Rede stehenden Gauen als Mitglied angehört, möchte daher die geehrten Vorstände, bez. das Verbands-Präsidium bitten, der Frage näher zu treten, was höfentlich Herrn R. in Eisenben nicht veranlassen wird, recht tüchtig auf die „Officiellen“ zu schimpfen. — Schließlich wollen wir als früheres Mitglied des Westgaues unser tiefes Bedauern darüber aussprechen, daß die Herren Collegen in Erier und Saarlouis uns den Rücken kehrten — wegen der „hohen“ (?) Ertrasterer und weil die Principale lieber Nichtverbandsmitglieder beschäftigten. Leider finden wir im letzten (4.) Vierteljahresberichte dieses Gaues Namen, die ebendam dort einen guten Klang hatten, in A. den Herrn W.-Correspondenten aus Saarlouis, sowie den ehemaligen Gauvorsteher, Herrn E. Klein. Derselbe, welcher in diesem Blatte mehrmals eine „tüchtige Kraft“ genannt wurde, war Delegirter der vorjährigen Hauptversammlung des Mittelrheinischen Buchdruckerverbandes für Neustadt-Bandau. Wer seine im „Corr.“ ausgesprochenen Ansichten über die Herren Nichtverbandsmitglieder kennt, der wird begreifen, daß den noch jungen Mann nur allein die Sehnsucht nach dem „heiligen Erier“ bestimmen konnte, dem Verbands den Rücken zu kehren. Bei Müttern ist's ja auch am Besten! Und wär's auch in dem tariflosen Erier!

Gestorben.

In Altenburg am 28. Mai Caspar Heim aus Erlangen, 23 Jahre alt — Lungen- und Kehlkopfschwindsucht.

In Leipzig der Seher Conrad Käp aus Altenburg, 22 Jahre alt.

In Schkeubitz am 24. Mai der Buchdrucker und jetzige Balzenmasse-Fabrikant C. G. Söhner — Schlaganfall.

Briefkasten.

* in Münster: Wir bitten um Ueberlegung des freitigen Artikels. — D. in Berlin: Nach Ansicht vieler hat jedes Verbandsmitglied das Recht, seine Meinung im „Corr.“ auszusprechen. Daß wir die betr. Artikel ohne Randbemerkung passiren lassen, geschah, um dieses „Recht“ nicht zu beschneiden. Sie können als Regel annehmen, daß Artikel, denen der Wohnort des Verfassers beigefügt ist, lediglich als persönliche Meinung des Verfassers, bezief. der Mitglieder des betr. Ortes zu betrachten sind.

Anzeigen.

Eine im besten Betriebe befindliche Buchdruckerei

in dem gewerbreichsten Kreise der Provinz Sachsen, direct an der Bahn, in der Nähe Leipzigs, mit einer Schnellpresse (wobei den Herren Reflectanten die Wahl zwischen zweien frei steht), sowie allem Zubehör, mit guter fester Kundschaft (Verlagsbuchhandlung, amtliche Arbeiten, Blatt etc.) steht Umstände halber zum Preise von 5000 Thalern bei 2000 Thalern Anzahlung zu verkaufen und kann dieselbe täglich mit allen laufenden Arbeiten übernommen werden. — Offerten unter C. G. 522 werden an die Exped. d. Bl. erbeten. — Beste Referenzen stehen zu Diensten. [522]

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer Amtsstadt des Lab. Schwarzwalbes ist wegen Geschäftsveränderung eine in flotten Betriebe stehende Buchdruckerei mit Amtsverknüpfungsbüchlein zu verkaufen oder zu verpachten. Nach Wunsch könnte auch Labengeschäft und Buchbinderei mitgegeben werden. — Offerten unter A. B. 540 vermittelt die Expedition d. Bl. [540]

Eine gute Dingler'sche Sandpresse

hat zu verkaufen J. Wierprecht in Eberbach am Neckar. [541]

FABRIK und LAGER von Setzregalen, Schriftkasten, Setzbrettern, Setzschiffen, Winkelhaken eisernen Schliessstegen, Messinglinien, Tenakel, Farbe, Lauge, Walzenmasse Papier, Carton, Glacé-Karten in blanco und mit Farbendruck u. s. w.

FRIEDRICH KRIEGBAUM IN OFFENBACH AM MAIN.

Schnell- u. Handpressen
Typeldruck- Accidenz-Maschinen,
Papier-Stereotyp - Apparate, überhaupt aller für Buchdruckerei nöthigen Materialien. — Beschaffung vollständiger Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Frist. — Preisverzeichniß und Auskunft auf frankirte Anfragen gratis und franco.

32]

Für 450 Thaler

ist eine vollstündige gut erhaltene Buchdruckerei-Einrichtung (mit Dingler'scher Handpresse, französisches System) wegen Abreise sofort zu verkaufen. Gef. Offerten unter C. H. 528 befördert die Exp. d. Bl. [528

Eine Schriftgießerei

mit zwei Gießmaschinen und allem sonstigen in gutem Stande befindlichen Zubehör, verbunden mit Stereotypie und Galvanoplastik, in einer der angenehmsten Städte Mitteldeutschlands, ist sofort preiswürdig an einen leistungsfähigen Käufer zu veräußern. Reflectanten wollen sich sub Chiffre T. F. 894 an die Herren Haasenhein & Vogler in Dresden wenden. [548

Ein gewandter

Metteur-en-pages,

streng solid und im Annoncenfach bewandert, wird für eine täglich, mit Ausnahme der Sonntage, erscheinende Zeitung Süddeutschlands gesucht. Derselbe muß die ganze Zeitung incl. der Inserate selbstständig fertig stellen können und wird deshalb auf einen Seher in gelehrteren Jahren, dem es zugleich um dauernde Condition zu thun ist, reflectirt. Gehalt 12 fl., nach Leistung auch mehr. Gef. Franco-Offerten sub O. 61451 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenhein & Vogler in Frankfurt a. M. [542

Ein solider und tüchtiger Accidenzseher und ein Maschinenmeister, der namentlich im Accidenz- und Farbendruck bewandert, werber zu sofortigen Eintritt gesucht. Gef. Offerten werden unter C. Z. 546 an die Exped. d. Bl. erbeten. [546

Ein junger, solider Seher oder Schweizerdegen findet sofort gute und dauernde Condition in der Buchdruckerei zu Gießfeldt an der Weser. [550

Ein tüchtiger Maschinenmeister in jüngeren Jahren wird für dauernde angenehme Condition zu baldigem Eintritt gesucht von Max Bollern & Co. in Schwedt a. O. [520

Tüchtige Maschinengießer finden dauernde und lohnende Condition bei [516 Leipzig. J. G. Scheller & Giesecke.

Maschinengießer

können sofort dauernde Condition erhalten bei [526 J. M. Huk in Offenbach a. M.

Schriftgießer-Gesuch.

Nach Mitau in Kurland wird für sofort ein Schriftgießer gesucht, welcher an der Hühnau'schen Gießmaschine, sowie im Justiren und Fertigmachen erfahren ist, überhaupt eine Gießerei selbstständig zu leiten versteht. Stellung dauernd und angenehm. Bezahlung gut. Reisefosten werden vergütet. [549 Offerten unter B. S. 549 befördert die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger Maschinenmeister, im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck erfahren, sowie ein tüchtiger Werk- und Zeitungsseher suchen an einem Orte Condition. Gef. Offerten unter A. D. 544 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [544

Warnung.

Der Buchdrucker Albert Buschmann aus Duisburg hat bei uns die Arbeit nicht angetreten und sich unter Zurücklassung seiner Papiere mit einem Vorfuß von 9 Mark heimlich entfernt. St. o. l. p., den 28. Mai 1875. [543] W. Delmanz'sche Buchdruckerei.

Herr W. Ballhausen, [545] Seher aus Stolp in P., wolle seine Adresse (Behufs gerichtlicher Vernehmung) schleunigst an mich gelangen lassen. B. Richter in Buda-Weidburg.

Der Schriftseher Hermann Kahle aus Halle a. S. wird aufgefordert, umgehend mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzugeben, widrigenfalls weitere Enthüllungen folgen werden, und sicher nicht zu seinem Vortheil. (H. 21824) Königs-Hütte, 1. Juni 1875. [547] Franz Ploch, Buchdruckereibesitzer.

J. B. Meyer,
Flensburg, Große Straße 548,
Haupt-Agentur der Schnellpressenfabrik
Frankenthal
Albert & Co.,
empfiehlt deren Fabrikate: Schnellpressen, Hand- und Glättpressen, Satinirmaschinen u. auf's Angelegentlichste. [101]

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt. [47] Berlin. Wilhelm Woelmer, Schriftgießerei.

Die Schriftgießerei,
Stereotypie und galvanoplastische Anstalt,
Berlin, Simeonstrafe 11,
übernimmt die Ausführung von Buchdruckerei-Einrichtungen und jedweder Bestellung in kürzester Frist. Dieselbe führt die gangbarsten Dauer'schen und May'schen Prodriftarten (welche sehr tief in die Matrizen eingepreßt sind); außerdem die neuesten Zier- und Titelschriften nebst Einfassungen (mehrere Proportionen). — Hohlstege, Quadraten, Regletten, Durchschuß, Ausschluß u. s. sind stets auf Lager und können jederzeit in jedem beliebigen Quantum abgegeben werden. Bestes Material und exacteste Arbeit kommen bei der Ausführung jeder Bestellung zur Anwendung. Hausystem genau französisch (Didot).
Productiv-Genossenschaft
Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.
[37] (Eingetragene Genossenschaft.)

A. Horn's Verlag in Bittau hält stets vorrätzig: Das Wappen der Buchdrucker von Metall, gut vergolbet, als Vereinsabzeichen (1. Größe) und als Luchnadel (2. Größe). Preis: 1. Größe 75 Pf., 2. Größe 50 Pf. — Betrag ist der Bestellung beizufügen. [21

Meine Fabrik, Lager und Comptoir befindet sich jetzt

Berlin-Charlottenburg,
Schillerstrasse,
Eingang Hardenbergstrasse am Hippodrom.
Fritz Jänecke,
Fabrikant von Maschinen, Holzartikeln jeder Art,
Walzenmasse
für Buchdruckerei und verwandte Fächer.

Niederlage der Buch- und Steindruckfarben von Gebrüder Jänecke & Fr. Schneemann.

Annahme-Comptoir für Berlin bei meinem Vertreter [354] A. Werckenthin, 159 Linienstrasse.

Zur Anfertigung von
Galvanotypen und Stereotypen
empfehlen sich
Zierow & Meusch. Leipzig. [36]

Doppelte Ersparniß
wird den Herren Buchdruckereibesitzern durch meine
„Verbesserte elastische Walzenmasse“
geboten, da sie, wie Sachverständige behaupten und genügende Beweise vorhanden sind, alle bisher im In- und Auslande dargestellten Massen an Dauerhaftigkeit übertrifft und durch ihre Billigkeit großen Vortheil bringt.
Ich verkaufe meine elastische Walzenmasse 100 Kilo zu 240 Reichsmark in 50- oder 100-Kilo-Riffen incl. (unter 50 Kilo excl. Emballage) frei ab hier und bin zu Probestellungen gern bereit.

Alexander Drechsel in Leipzig.
Fabrik chemisch-technischer Producte. [41]

Verlag von Alexander Wadow in Leipzig.
Die Organisation und der Geschäftsbetrieb des deutschen Buchhandels. Herausgegeben von F. Herrn. Meyer. 2. Auflage. 4 Mk.
Die Schriftgießerei. Von J. G. Bachmann. 1 Mk. 50 Pf. [73]
Anleitung zur Holzschneidkunst. 2 Mk. 25 Pf.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Bei Franco-Einfendung des Betrags liefert die Verlags-handlung direct und franco.

Productivgenossenschaft Deutscher Buchdrucker.
Bekanntmachung.

Der Beschluß der am 25. April o. stattgefundenen Generalversammlung, die Dividende von 4 Procent betr., sei hiermit in Erinnerung gebracht mit dem gleichzeitigen Hinweis auf § 9 al. 4, nach welchem Sake von den Genossenschafts-Anteilern nur diejenigen dividendenberechtigt sind, auf welche am Schlusse 1873 volle fünf Thaler eingezahlt gewesen.

Wir bringen die betr. Nummern zur Kenntniß der Beteiligten (8, 19, 25, 26, 28, 32, 33, 37, 70, 72, 73, 94, 116, 127, 128, 156, 157, 160, 161, 163, 166, 169, 170, 173, 174, 182, 184, 186, 190, 198) mit dem Bemerkten, daß die Dividende (auf je fünf Thaler 60 Pf.) aller noch nicht voll eingezahlten Anteile jedem Einzelnen auf eigenes Konto gut geschrieben wird. — Die Auszahlung auf alle Voll-Anteile ist nach dem 1. Juli o. in Aussicht genommen.

Gleichzeitig ersuchen wir alle diejenigen Genossenschaftler, welchen in Folge ihres ungewissen Conditionsortes eine (laut § 6 al. 4) schriftliche Mahnung nicht zugehen kann, um Verichtigung ihrer statutenmäßigen Monatszahlungen oder mindestens um Eingabe der Bestundung; im entgegengesetzten Falle der Vorstand in die unangenehme Lage kommt, am Schlusse 1875 (laut letztem Geschäftsberichte) alle diejenigen Genossenschaftler als freiwillig ausgeschieden zu buchen, welche (ohne um Bestundung nachgesucht zu haben) mit den statutenmäßigen vierteljährlichen Monatszahlungen im Rückstande sind.

Für den Vorstand:
C. Blinckenstein, d. J. Kassirer.
pr. Adr.: Pfingel & Trepte, Leipzig. Täubchenweg